

## Was soll ProReli mit seinen „6 Gründen für Wahlfreiheit“?

Die Mangelhaftigkeit der Argumente ist erschreckend. Sie bemühen überholte Strukturen, um in Gesetzesform (einer demokratisch verfassten Gesellschaft) Zustände zu manifestieren, die demografisch nicht begründbar sind.

**zu 1.** Die Forderung „Jeder soll frei wählen können“ beschwört grundlegende Unterschiede zwischen den Religionen und „Ethik“, die hinsichtlich der benötigten Unterrichtsinhalte gar nicht existieren. Ein „Zwangsfach Ethik“ bedeutet ebenso viel oder wenig Bevormundung wie das überhaupt nicht diskutabile „Zwangsfach Mathe“. Es geht ja nicht um Zwang, sondern um verbindliche Inhalte. Die sogenannte Wahlfreiheit forciert eine Zwangstrennung der Kinder an den ohnehin vorhandenen Grenzen unterschiedlicher Herkunft.

**zu 2.** Öffentlich zugänglicher Religionsunterricht wurde in einer Zeit von Leuten postuliert, deren ethische Vorstellungen recht homogen christlich waren. Heute sind gerade in der deutschen Hauptstadt – als Avantgarde gesellschaftlicher Veränderung – politisch korrekte Regelungen wichtig. Und zwar insbesondere auch um des Respekts aller gegenüber dem Grundgesetz und unserer Grundwerte willen. Die öffentliche Zugänglichkeit oder gar die zu vermittelnden Werte sind ja *durch die Unterrichtsform* gar nicht in Gefahr, sondern nur das antiquierte Vorrecht unserer Kirche. So etwas kann aber gar nicht Gegenstand eines Grundgesetzes sein.

**zu 3.** Eine Wahlfreiheit befördert vor allem das Negative, nämlich die *Beliebigkeit* der kulturellen Vielfalt. Nötig ist aber eine gemeinsam neu verfasste Ethik der Religionen, Kulturen und Demokratiemodelle – die einander viel näher stehen als der Streit es scheinen lässt! 3. bezweifelt, was gar nicht in Frage steht: die Möglichkeit, individuell mit oder ohne Religion zu leben. Gerade in Berlin: Jede Religion hätte dann Anspruch auf eigenes Schulfach. So wird es nie einen Konsens über ethisch-moralische Fragen geben!

**Auch 4.** ist gar kein ProReli-Argument! Das gemeinsame Lernen soll ja gerade gemeinsames Wissen (kollektives Gewissen) hervorbringen. Was läge näher, als das auch gemeinsam zu erlernen – vielmehr: Wie sollte denn solche Gemeinsamkeit in konfessionell getrennten Unterrichten zustandekommen? Die Befürchtung, ohne die sogenannte Wahlfreiheit würden keine Kenntnisse der eigenen Religion vermittelt, wäre doch das Problem der betreffenden Familien und nicht des Staates. Religionsfreiheit möge doch bitte nicht bedeuten, dass der Staat verpflichtet ist, religiöse Aufgaben zu übernehmen!

**zu 5.** Na klar, deshalb gibt es ja z.B. christliche Kindergärten und Schulen, in die sogar interessierte Nichtchristen ihre Kinder bringen. Natürlich geht es auch bei kleinen Kindern darum, ethische Grundwerte zu begreifen. Das erreicht man aber überhaupt nicht durch ProReli. Sondern nur durch gesicherte Kindergartenplätze und hochwertige und vor allem personell großzügig ausgestattete Betreuung!

**6.** ist gar keine Begründung und erscheint eher als Beweis, dass es keine sechste Begründung gibt. Es geht um eine Machtprobe. Schade.